

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

567 (5.12.1914)

Die Drahtberichte der 18. Kriegswoche.

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W.W. Großes Hauptquartier, 28. Nov., vorm.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert.
Französische Vorstöße im Argonnenwalde wurden abgewiesen.

Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengraben entrissen.
Im Osten fanden nur unbedeutende Kämpfe statt.
Bei Lowitz griffen unsere Truppen erneut an; der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in der Gegend westlich Nowo-Nadomsk wurden abgesehen.
In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

W.W. Großes Hauptquartier, 29. Nov., vormittags. (Amtlich.)
Der Westfront ist von dem gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsvorstöße des Gegners in der Gegend südlich Ypres und westlich Lens scheiterten.
Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert.
Vorstöße der Russen in der Gegend von Lody wurden abgewiesen, darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich.
Aus Südpolen ist nichts wesentliches zu erwähnen.

Großes Hauptquartier, 30. Nov., vormittags. (Amtlich.)
Von der Westfront ist nichts zu melden.
An der östlichen Grenze misglückte ein Heberfallsversuch starker russischer Kräfte auf die deutschen Besatzungen östlich Parkehmen unter schweren Verlusten; der Rest, einige Offiziere und 600 Mann, wurde von uns gefangen genommen.
Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen; waren unsere Leute.
In Südpolen ist nichts zu melden.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Dez., vorm. (Amtlich.)
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.
Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe.
In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsschwere in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge.
Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500 Mann, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.
Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 2. Dez., im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen.
Im Argonnenwalde wurde vom Württembergischen Infanterieregiment 120, dem Regiment des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.)
Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.
In Nordpolen nahmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang.
In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.
Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Dez., vorm. (Amtlich.)
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen, ebenso in der Gegend nordwestlich Altkirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurenischen Seeplatte unter großen Verlusten für die Russen abgesehen worden.
Unsere Offensive in Polen nimmt einen normalen Verlauf.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 29. Nov. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird gemeldet: Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind förmlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorstehe. Die Militärkritiker schließen das aus dem umfassenden Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. „Times“ und „Evening News“ veröffentlichen folgende Informationen:

Täglich kommen riesige Militärlieferungen aus allen Städten Belgiens mit ungeschützten Truppenmassen in der vordersten Reihe der Schützengraben an. 60 deutsche Züge haben Gent, 28 Brügge, 30 Mons, 40 Maubeuge und 50 Brüssel verlassen, alle in der Richtung nach dem nordöstlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Dixmuiden, Ypern und Ostende angelangt, darunter große Mengen Kavallerie.

Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Namscapelle begonnen. Ein deutscher Flieger versuchte zu wiederholten Malen das britische Hauptquartier in Ypern zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht, jedoch töteten seine Bomben eine große Anzahl von Personen. 200 neue 3,5 Zentimeter-Geschütze sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle verteilt von Kruppischen Ingenieuren. In Zeebrugge sind eine Reihe neuartig konstruierter U-Boote aus Kiel eingetroffen, sowie eine Anzahl sehr schneller, gepanzelter, mit Schnellfeuergeschützen versehener Motorboote.

Die Westfront begleitet diese ihre Telegramme mit äußerster Gedrängtheit Kommentaren. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Wort sich zu der Annahme neigt, die Verbündeten könnten etwa eine Gegenoffensive wagen. Ihre einzige Hoffnung

besteht darin, daß, wie die „Times“ sagen, die Verbündeten stark genug sein werden, um auch noch diesen furchtbaren Ansturm der deutschen Kräfte aufzuhalten. „Können wir nur dies eine Mal noch standhalten, so wird wohl der Winter auf längere Zeit den Operationen ein Ziel setzen; inzwischen müssen wir immer neue Männer ins Feld schicken; denn davon allein hängt schließlich der Enderfolg ab.“

W.W. Paris, 29. Nov. Eine amtliche Note bespricht die Fliegerkämpfe am 18. November. Ein Militärflieger bemerkte am Morgen ein in der Richtung auf Amiens fliegendes Aviatikflugzeug. Er verfolgte und erreichte dieses Flugzeug bei Amiens, gab ungefähr 100 Maschinengewehrschüsse ab und beschädigte das Flugzeug leicht, das aber entkam. Der Militärflieger griff darauf ein Albatrosflugzeug an, das umwendete, sich auf den Flieger stürzte und seinen Apparat zum Schwanken brachte, sodas das Maschinengewehr in das Innere des Flugzeugs fiel. Der französische Flieger stellte das Gleichgewicht wieder her, aber das Albatrosflugzeug war inzwischen verschwunden. Ein anderer Flieger bemerkte deutsche Flugzeuge über Amiens, verfolgte und hielt ein Flugzeug an und hinderte es, zu den deutschen Linien zurückzukehren. Bei der Verfolgung bis Mondidier wurde das französische Flugzeug von drei Geschossen getroffen, von denen eines einen Benzinhälter durchschlug. Es mußte die Verfolgung wegen Munitionsmangels aufgeben. Ein weiteres französisches Flugzeug griff eine „Lande“ an. Ein deutsches Geschütz durchschlug jedoch die Flügelmotoren, sodas der französische Flieger eilig landen mußte.

W.W. Amsterdam, 30. Nov. Das „Alta Handelsbl.“ meldet aus London vom 29. Nov.: Die „Times“ läßt sich aus Toulon berichten: Es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Gegend von Arras unternehmen wollen. Sie sollen dort 700.000 Mann zusammengezogen haben und wollen offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras-Lille die Linie zu erreichen.

W.W. Paris, 30. Nov. Poincaré, Riviani, Dubost und Desdanel besuchten am Samstag die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen u. die Stadt Clermont-en-Argonne, die vollständig zerstört worden ist, wo sie die dem Fort Donnamont vorgeschobenen Stellungen besichtigten. Poincaré verließ am Abend Verdun.

Berlin, 30. Nov. Die „B. Z.“ meldet: Die „Zür. Ztg.“ berichtet aus dem östlichen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder größere Gefechte in der Gegend von Lhan, Senheim und Gwenheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten sich eine tiefer gelegene Kuhwiese vor Welfert her zu sichern, da die Regenwasser durch den Scherfall unpassierbar geworden sind. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden. Der Ring um Welfert hat sich nach Süden scharf an die äußersten Vorwerke vorgeschoben.

W.W. Paris, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Die englischen Militärbehörden, denen Armentières unterstellt ist, gaben durch Maueranschlag in Armentières und Inzebrout bekannt, daß ein jeder Einwohner von Armentières, welcher die Stadt verlassen hat, diese vom 27. November ab bis auf Widerruf nicht mehr betreten könnte. Die Maßregel ist angesichts des Mangels an Lebensmitteln getroffen worden, welcher trotz des Abzuges von fünf Sechsteln der Einwohnerschaft bemerkbar zu werden beginnt.

Berlin, 1. Dez. Dem „B. Z.“ wird aus Rotterdam berichtet: Hiesige Blätter lassen sich von London melden, daß seit Sonntag Arras von der Bevölkerung fluchtartig verlassen wird und daß seit Donnerstag die Deutschen Arras mit großer Heftigkeit angreifen. Auf beiden Seiten wird der Kampf mit äußerster Hartnäckigkeit geführt. Die Verluste sind auf beiden Seiten schwer. Arras selbst bildet jetzt nur noch einen Trümmerhaufen.

W.W. London, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Wie amtlich gemeldet wird, hat sich König Georg gestern abend nach Frankreich begeben, um das Hauptquartier des Expeditionskorps zu besuchen.

Berlin, 2. Dez. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Mailand: Nach Pariser Berichten ist die Lage in Reims furchtbar. Die deutschen Schützengraben seien bis auf 1800 Meter an die Vorstädte herangelagt. Die reiche Textilindustrie der Stadt sei auf Jahre hinaus vernichtet. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen Franken geschätzt.

W.W. Paris, 2. Dez. (Nicht amtlich.) „Recht Parisien“ teilt auf Grund der Angaben eines Bewohners mit, daß die Beschießung Yperns seit dem 3. November ununterbrochen fort-dauert. Täglich richten die deutschen Flugzeuge über der Stadt mit Bomben einen größeren Schaden an, als selbst die schwere Artillerie. Die Wasserzufuhr ist gestoppt. Die Stadt wird bald von den letzten Einwohnern verlassen sein.

W.W. Rotterdam, 2. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Dordrecht von gestern: Die heftige Beschießung der belgischen Küste, die heute den ganzen Tag andauert, gilt vermutlich Ostende, wo man auf hoher See eine britische Flotte liegen sah.

Berlin, 3. Dez. Die Zeitung „Lid“ meldet aus Calais: In Belgien steht ein großer Schlag bevor. Die Deutschen haben in den letzten Tagen sehr große Truppenmassen herangezogen, um die Front Dikende-Ypern zu verstärken. Man spricht von 700.000 Mann. Die Verbündeten, die dank ihres vorzüglichen Orientierungsdienstes über die Verhältnisse auf feindlicher Seite sehr gut unterrichtet sind, haben gleichfalls große Reserven herangezogen, sodas man von einer Truppe von 1 1/2 Millionen Mann in der Schlachtlinie sprechen kann. Die Alliierten haben ihre Infanterie meisterhaft eingegraben. Die Stellungen sind fast nicht zu erkennen, das gilt selbst für Eingeweihte. Ferner sind große Massen (?) belgischer Mannen entworfen. Man behauptet hier mit Bestimmtheit, daß dieselben Truppen, die noch vor kurzer Zeit in Antwerpen lagen, jetzt an der Yser sind. Das Kommando von Calais wird von dieser Woche ab in den Händen der Engländer liegen. Auch schwere französische Feldgeschütze sind angekommen. Alles weist darauf hin, daß man in den nächsten Tagen eine große Feldschlacht erwarten darf.

London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 84.000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentières be-

trugen etwa 50.000 Mann, wovon etwa 5500 auf das britische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihr schweres Geschütz hat noch die Oberhand und begräbt beständig unsere Leute, indem ganze Abteilungen der Lanzen zertrümpert werden. Ihre Scharschützen sind kühn und hartnäckig. Ihre Grabenmünder und Granaten verursachen uns beständige Verluste und obwohl ihre Aufklärung in der Luft seltener geworden ist, erscheinen doch noch Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Mangel geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger im Stande sind, guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gegen einen Teil der neuen Armeen als Ersatz begriffen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und werden bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.

Berlin, 4. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Christiania über eine neue Beschießung von Arras, daß die Stadt neuerdings wieder das Ziel der neuen Offensive sei. Diesmal hätten die neuen Stadteile sehr viel zu leiden. Sie seien so gut wie vollständig zerstört. Der französische Bericht behauptet, daß die Verbündeten Fortschritte (?) machten Sie besetzten 4 km östlich Arras mehrere Dörfer.

Berlin, 3. Dez. Aus Rom meldet das „Berliner Tageblatt“: Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens 50.000 Mann an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und die jüngeren Reserven. Wo die territorialen Truppen allein sich schlugen müßten, seien ihre Kontingente fast völlig aufgerieben worden.

W.W. London, 4. Dez. Die „Times“ melden aus Toronto: Amtlich wird verlautbart, daß für das frische Truppenkontingent in Westkanada fünf Kavallerieregimenter und neun Infanterieregimenter, in Ostkanada vier Kavallerieregimenter und zehn Infanterieregimenter aufgestellt werden. Die Gesamtzahl der Truppen beläuft sich auf 31.700 Mann.

Berlin, 4. Dez. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Gent: Eine empfindliche Störung erfuhr durch die deutschen Schnellfeuergeschütze die bei Nieuport und südlich Ypern fortgesetzten Beschießungsarbeiten der Verbündeten, deren Stellungen im überschwemmten Gelände südlich Dixmuiden unmöglich geworden sind. Sehr günstige Stützpunkte errangen, wie aus dem hiesigen Tagesbericht hervorgeht, unsere Artillerie westlich Lens, namentlich bei Vix-Moulette sowie im Woivre-Gebiet.

Berlin, 4. Dez. Nach einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Ztg.“ meldet „Daily Chronicle“ aus Amsterdam, die Deutschen hätten den vereinigten Hauptangriff auf die Stellungen der Verbündeten an der Yser begonnen. Wahrscheinlich werde der Angriff von größeren deutschen Truppenmassen mit schweren Geschützen ausgeführt als jemals zuvor.

Berlin, 4. Dez. Aus Amsterdam wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Den holländischen Zeitungen zufolge rücken die Deutschen jenseits des Herkanals vor. Die seit 8 Tagen fort-dauernden Versuche der Verbündeten, die Deutschen über den Herkanal zurückzuwerfen, seien auf der ganzen Kanalfront gescheitert.

Berlin, 5. Dez. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Am Mittwoch morgen versuchten deutsche Truppen die Yser auf Flöhen zu durchqueren, die von Motorbooten gezogen waren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart am 28. Nov., mittags: Die Lage hat sich nicht geändert. In Ostpreußen verlief auch der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächliche Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort.

Budapest, 30. Nov. Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, ist die Wiedergabe der Russen in dem Gefecht bei Komonna noch viel größer, als ursprünglich angenommen worden ist. Unsere Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt u. einen doppelten Planenangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei und der braveoicé Sturmangriff der Fußtruppen war so unüberwindlich, daß der Feind eilig den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Außer 1500 Gefangenen haben die Russen Tausende von Toten und Verwundeten in diesem Kampf verloren. Im Komitat Ung sind die Russen nur wenig über die Grenze gedrungen, da sich ihnen sofort eine überlegene Gruppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sofort beim ersten Zusammenstoß gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Landesgrenze ist im Zuge. Von der Front langen unausgesetzt russische Gefangenentransporte an.

Berlin, 30. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Sera“ meldet, der „Köln.“ zufolge, daß die Verluste der Russen in den letzten, seit Ende voriger Woche andauernden Kämpfen in Polen nahezu 120.000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen. Die finnländischen Regimenter haben fast die Hälfte ihres gesamten Bestandes eingebüßt. Es sei, so erklärt der Berichterstatter, zweifellos, zu leugnen, daß 65.000 Mann Unverwundete dem Feinde in die Hände gefallen seien.

Berlin, 30. Nov. Ueber die Vertreibung der Russen aus den Karpaten sendet „Nage Wadeloung“ dem „B. Z.“ einen Bericht, in dem es heißt: Die Russen haben wie zu ellsen Krieger im Mittelalter in den eroberten Städten gehauft. Die Verfolgung der von den ungarischen Truppen davongetriebenen Russen geht ohne Rast und Ruhe weiter.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Anschließend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes Schritt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 Gefangene und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“. — Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Budapest, 1. Dez. (Nicht amtlich.) „Az Est“ meldet: Aus den Bepflanzungen geht hervor, daß sich die Russen nach dreitägigen Kämpfen fortgesetzt zurückziehen. Unsere Truppen folgen ihnen auf dem Fuß. Sie bringen in langen Reihen die Kriegsgefangenen. Jeder verlangt gleich zu essen. Gestern begruben unsere Sanitätstruppen in der Umgegend von Homanna eine große Anzahl russischer Gefallener. 280 Russen, die in Wejß-Laborcz gefangen wurden, darunter ein Hauptmann, sind nach Josephstadt gebracht worden.

W.W. Berlin, 1. Dez. Nach amtlichen Nachrichten des „Ruski Inwalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 1902 tot, 19511 verwundet und 3673 vermisste Offiziere.

Berlin, 2. Dez. Der „N.“ meldet aus Rotterdam: Die russischen Meldungen aus Polen lauten jetzt weniger siegesgewiß. Man schließt daraus, daß die russische Armee jetzt selbst in die Gefahr einer Umfassungsbewegung der zwischen Lodz und Kalisch stehenden Deutschen geraten ist.

Budapest, 3. Dez. Nach Zeitungsmeldungen wurde ein ansehnlicher Teil der über die Karpathen eingefallenen Russen umzingelt und gefangen genommen. Die Zahl der Gefangenen ist größer als in irgend einem bisher in den Karpathen ausgefochtenen Kampfe. Durch Sabotage wurden bisher 2000 Gefangene ins Innere des Landes gebracht.

London, 3. Dez. Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: General Rennenkampf wurde vom Oberbefehl entzogen, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät eingenommen hat.

Berlin, 5. Dez. Aus Wien meldet der „Berl. Volksanz.“: Eine Fliegerpost aus Przemyśl vom 3. Dezember meldet, daß dort alles wohl ist. Alle Angriffe des Feindes seien mit großen Verlusten für diesen abgewehrt worden. Bei Ausfällen hätten die österreichisch-ungarischen Truppen viele Gefangene gemacht.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Östpreußen und deren Stellungen.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichischen Heeres, Erzherzog Friedrich, der von dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherr Konrad von Höhenborn begleitet war. — Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Dez. Der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Czestochau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Der Kaiser ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Oberste Heeresleitung.

W.W. Wien, 29. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 29. November: Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelter Widerstand und versucht durch heftige Gegenangriffe, die bis zu Bajonettkämpfen abzuweichen, unsere Vorrichtung anzuhalten. — Die am östlichen Kolubara-Ufer stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Baljevo und südlich vorgehenden Kolonnen haben im allgemeinen die Höhe des Lija-Flusses und die Linie Subabor, sowie das Straßendreieck östlich Ulice erreicht. Gestern wurden insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

W.W. Wien, 30. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Subabor, der Sattelpunkt der Straße Baljevo-Cacaf, nach heftigen Kämpfen erstritten. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen nenerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Ulice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

W.W. Wien, 1. Dez. Vom Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, der mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Lija durch mehrere Tage hartnäckigen Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen worden und im Rückzuge. Auf dem Gefechtsfeld von Ronaticze allein fanden unsere Truppen etwa 800 unbedingte Leichen; dergleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Budapest, 2. Dez. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nach einer ausführlichen Meldung des „Magyar Hirlap“ gestern abend in einem unüberwindlichen Bajonettkämpfe die Westseite Belgrads genommen. Heute früh wurde ganz Belgrad in Besitz genommen. Die Truppen hielten unter stürmischer Vegetierung ihren Einzug.

W.W. Wien, 2. Dez. (Nicht amtlich.) Der Kaiser erhielt vom General Frank, Kommandanten der 5. Armee, eine Aufbegrüßung, in der es heißt: Ich bitte Eure Majestät am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu führen, daß die Stadt Belgrad heute von Truppen der 5. Armee in Besitz genommen worden ist.

Wien, 4. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 4. Dezember: Die Besitzergreifung von Belgrad erfolgte gestern in feierlicher Weise. Der Vormarsch unserer Kräfte geht am nördlichen Teile der Front kampflös vorwärts, wobei gestern 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Westlich und südlich von Arandjelovac stellen sich dem Vorbringen unserer Truppen starke feindliche Kräfte entgegen, welche durch heftige Angriffe, die insgesamt abgewiesen wurden, versuchen, den Rückzug der serbischen Armeen zu decken.

Die Türkei im Weltkrieg.

W.W. Konstantinopel, 28. Nov. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschoroktale warfen den Ausfallversuch der Russen in der Gegend der Flugmündung zurück. Die Geschütze der Landbesetzung von Batum nahmen an diesem Kampfe teil, aber ohne jeden Erfolg. Unsere Truppen drangen in die Gegend von Atschara, 10 Kilometer südlich von Batum, vor. Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß wir im Kaukasus besiegt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachrichten sind vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereit zur Offensive gegen den Feind, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellungen gemacht hat u. im Gegenteil nach dem Kampfe im freien Feld eine weite Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

W.W. Konstantinopel, 30. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgegend von Dulak geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, haben, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Milisch eingenommen. Unsere Truppen haben die Stadt Ardannisch, 20 Km. östlich des Tschorok-Flusses, besetzt.

Berlin, 2. Dez. Wie das „N.“ aus Rom berichtet, ist ein bereits aus Port Said abgegangener Transport indischer Truppen funktentelegraphisch nach Ägypten zurückbeordert worden. Die Türken bauen unter der Leitung deutscher Ingenieure eine Feldbahn von Maan nach dem Suezkanal.

W.W. Konstantinopel, 2. Dez. Die Kämpfe an der Grenze von Aserbeidshan dauern fort.

W.W. Konstantinopel, 4. Dez. Amtliche Bericht des Generalstabes teilt mit, daß die türkischen Truppen einen großen Erfolg in der Zone des Tschorok-Flusses davongetragen haben. Einzelheiten folgen.

W.W. Konstantinopel, 4. Dez. Meldung aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben in der Gegend des Tschorok-Flusses und bei Atschara alle Tage neue Erfolge. In nördlicher Richtung vorgehend, sind sie bei Atschara und bis östlich von Batum vorgeückt. Südwärts vorgehend, gelangten sie in die Gegend von Ardaghan. Bei einem Kampfe westlich von Ardaghan erbeuteten sie mit anderen Truppen ein Maschinengewehr. Die Russen gingen auf Ardaghan zurück.

Der heilige Krieg.

Basel, 28. Nov. Den „Baseler Nachrichten“ wird gemeldet, unter den ägyptischen Notabeln bestehe eine gegen England gerichtete Verschwörung, deren Führer der Bruder des Scheichs, Mohammed Ali, sei.

Rom, 28. Nov. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwerere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewalttätige französische Refrakterung veranlaßt sind.

W.W. Konstantinopel, 29. Nov. Das persische Fest des 10. Muharrem hat gestern Anlaß zu Kundgebungen für die türkisch-persische Brüderschaft und den gemeinsamen Dschihad gegeben.

W.W. Konstantinopel, 29. Nov. (Nicht amtlich.) Nachdem die Muselmanen im Somaliland erfahren hatten, daß an der Grenze von Ägypten Muselmanen mit den Engländern im Kampfe stehen, zogen mehrere Tausend Somali-Reiter gegen Ägypten.

W.W. Konstantinopel, 30. Nov. Wie die Agence Ottomane von zutändiger Seite erfährt, haben die Notabeln von Ägypten an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.

W.W. Konstantinopel, 30. Nov. Die „Agence Ottomane“ erfährt aus Medina, daß 30000 Mann Muselmanen, darunter Saib, Almas und Scherife der Beduinen sich um die heilige Fahne Sandshah-i-Scherif geschart haben, die unter Entfaltung großer Kompens von der Heiligen Stätte eingezogen wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß. Tausende, darunter der 65 Jahre alte Mufti der Schafiten, haben sich als Freiwillige einschreiben lassen, und am Grabe Mohammeds geschworen, die Wägen nicht eher niederzuliegen, bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifen anerkannt sein würden.

Berlin, 30. Nov. Die Aufstandsbewegung in Oberägypten läßt sich nicht mehr wegzugrenzen. Die amtliche englische Presse spreche nur in ganz zurückhaltender Weise von einer Erhebung der Eingeborenen im ägyptischen Süden. Privatleute, jedoch zuverlässigen Meldungen zufolge soll es jedoch schon am 10. November in Abu-Ghammed und El Orsa zu offenem Aufstand unter den eingeborenen ägyptischen Regimenten gekommen sein. Die betreffenden Regimenter waren nach den heißen Gegenden des Obernits strafversetzt worden und der Geist der Revolte gärt seit langem unter ihnen. Voten der Sensualität wollen sie von dem Ausbrechen des heiligen Krieges unterrichtet haben. Sie haben ihre englischen Offiziere ermordet und sich bereits den aufständischen Arabern angeschlossen.

Berlin, 30. Nov. Der „Temps“ meldet, nach der „Frankf. Rta.“, aus Port Said, daß der Kommandant der Gendarmen in Jaffa das gesamte muslimanische Volk zusammenberufen, Waffen verteilt und es ermahnt habe, einer etwaigen Landung der Verbündeten an erster Stelle Widerstand entgegenzusetzen. Sobald die Flotte der Verbündeten aufstehe, sollen alle Schuppen und Segel auf der Rede verfallen werden. Sollte trotzdem eine Landung erfolgen, werde die Stadt angezündet und die Bahnstation in die Luft gesprengt werden.

Berlin, 1. Dez. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“ will zuverlässig erfahren haben, daß auch in der Stadt und in dem Schutzgebiet Tunis eine großartige Erhebung der Mohammedaner gegen Frankreich nach Bekanntwerden der Proklamierung des heiligen Krieges begann. Es sei wahrscheinlich, daß ein Zusammenstoß der Tunesier mit den Algeriern und Marokkanern erfolgen werde.

W.W. Konstantinopel, 2. Dez. Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat in Südmarokko, in der Schauja bei Min Galata zwischen dem Senussi und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Lagon ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Senussi, der Scheich Abdallah, fand dabei zwar den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Senussi trugen auch in den Gegenden von Kanem und Kadam glänzende Siege davon.

W.W. Konstantinopel, 4. Dez. Ein hiesiges Blatt erfährt: Der englische General Wingate Pascha, der jüngst in Ägypten eingetroffen ist, ist nach dem Süden entsandt worden, um eine gegen die Engländer gerichtete Aufstandsbewegung zu unterdrücken. Infolge der Ausdehnung dieser Bewegung habe England beschlossen, noch 14000 Mann dorthin zu entsenden. Dasselbe Blatt stellt fest, daß in Ägypten keine indische Truppen vorhanden seien, da England sie entfernt habe, weil sie sich weigerten, gegen den Kalifen zu kämpfen.

W.W. Konstantinopel, 2. Dez. Die Vorbereitungen Afghani-stand zur Aufnahme der Feindseligkeiten müssen schon weit vorgeschritten sein, da die letzte der hier eingetroffenen afghanischen

Zeitung, die begreiflicherweise unter den gegenwärtigen Umständen ungewöhnlich lange unterwegs war, bereits von einer vollendeten Zusammenziehung der Streitkräfte des Emirats sowie von deren Verhärterung aus Beludschistan spricht. Die erwähnte Zeitung atmet einen glühenden Haß gegen England und verkündet, daß die Afghanen den Engländern ein zweites Kandahar bereiten werden. Das Manifest des Vizekönigs von Indien, das die Zeder von der freundlichen Gesinnung Englands für die Mohammedaner und den Islam zu überzeugen sucht, ist durch den Aufruf angelegener mohammedanischer Zeder beantwortet worden, der mit England wegen seiner Verhärterungen gegen die Menschlichkeit und wegen der Verhärterung des Islams Abrechnung hält sowie die Mohammedaner aufruft, Grausamkeiten mit Grausamkeiten zu vergelten. Der Aufruf hat, trotz der Bescheidenheit der Polizei, eine sehr starke Verbreitung gefunden. Daß er gewirkt hat, ergibt sich u. a. daraus, daß die Zeder bereits beginnen, ihre Geldanlagen aus den englischen Banken zurückzuziehen. Mit großer Befriedigung meldet der „Tanin“, daß in den letzten Tagen eine gegen Russland gerichtete politische Erregung in Persien zu öffentlichem Ausbruch komme und zwar in Kundgebungen, welche die Geißlichkeit und das Volk veranlassen.

Der Buren-Aufstand.

W.W. London, 3. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus: Amtlich wird aus Pretoria gemeldet, daß Dewet gefangen genommen worden sei.

W.W. Pretoria, 4. Dez. (Meldung des Reuterschen Bur.) Amtlich wird gemeldet: Kommandant Duprez vom Kommando in Breda hat einen Bericht gesandt, nach dem Kommandant Emmett vom Kommando in Breydenburg am 29. November eine Stellung einnahm, die die Brücke über den Wilgenfluß bei Suidbrift 35 Meilen südwestlich von Breda beherrschte. Abends machte der Buren general Wessels einen Angriff. Das Gefecht dauerte bis 3 Uhr früh. Die Buren wurden zurückgeschlagen. Sie verloren drei Tote, unter ihnen Major Doshinjan und 18 Verwundete, unter ihnen Feldkornet Botha. Emmett hatte einen Schwerverwundeten und vier Leichtverwundete. Dem General Wessels wurde das Pferd unter dem Leib weggeschossen. Wessels selbst entkam unverwundet. Oberst Dirk von Duweret berichtet, daß Kommandant Trichardt weitere 16 Gefangene gemacht hat.

Der Krieg zur See.

London, 28. Nov. Aus Fremcamp wird telegraphiert: Der englische Dampfer „Primo“ wurde auf der Höhe von Kap Antifer von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt. Die Besatzung ist gerettet worden.

London, 2. Dez. Der Flottenkorrespondent der „Times“ meldet: In den ersten vier Monaten des Krieges versenkten die deutschen Unterseeboote 7 britische Kriegsschiffe und 4 Handelsschiffe. Die Deutschen zerstörten ferner durch Kanonenschüsse 3 britische Kriegsschiffe und 50 Handelsschiffe.

W.W. München, 3. Dez. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Amsterdam: Das englische Nachschiff „Carl von Mevden“ wurde — wie „Central News“ melden — zwischen Aberdeen und Hull von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Sonstige wichtige Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. Aus Christiania wird dem „N.“ gemeldet: Einer Mitteilung des „Morgenbladet“ aus Stockholm zufolge ist nunmehr auch das Telegraphenkabel zwischen Liba und Helsingfors unterbrochen. Dieses Kabel vermittelte den telegraphischen Verkehr zwischen Rußland, Frankreich und England.

W.W. Konstantinopel, 1. Dez. Ein hiesiges Blatt erfährt, daß Griechenland alle Anwerbungen des Dreierbündnisses mit ihm zu geben und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen habe. Griechenland finde es seinen Interessen entsprechend, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei auf freundschaftlichem Wege zu regeln.

W.W. Lyon, 2. Dez. (Nicht amtlich.) Der „Progres“ meldet: Die französischen Ausgaben im Kriegsmonat November betragen insgesamt 910 067 582 Francs.

Berlin, 3. Dez. Ein Brief des „Corriere d'Italia“ aus Tunis enthält, wie dem „N.“ aus Rom gemeldet wird, erste greifende Bilder von der Ankunft deutscher Gefangener, die wie gemeine Verbrecher behandelt wurden. Die Gefangenen, die an Steden und Krüden vorüberhumpelten, sahen wie Schatten, nicht wie lebende Menschen aus. Sie mußten mit entblößtem Haupt durch die Straßen marschieren. Es waren 168 Bayern, Württemberger und Badener, die sämtlich im Argonnenwald gefangen genommen wurden. Bei dem Durchmarsch der Gefangenen wurde die Marzettause gespielt und Rufe „Nieder mit Deutschland“ wurden laut, während in die Klugen mehr als ein Gefangener Tränen traten. Eine Menge Araber sah dem Schauspiel zu, ohne irgendwelche Erregung zu verraten. Die Gefangenen wurden nach der Stadt Aitona transportiert.

W.W. Amsterdam, 3. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet aus Juit: Im hiesigen Internierungslager wurde gestern von Belgischen Widerstand geleistet, worauf die niederländischen Bewachungsstruppen Feuer gaben. 5 Belgier wurden getötet und 6 verwundet. Bereits vorgefunden waren gewisse Widerstände unter den Internierten bemerkt worden. Die elektrische Leitung hatte man durchschnitten. Es wurde sofort Polizei aus Juit requiriert und gestern Truppen aus Utrecht zur Verstärkung herangezogen. Es ist aber vollständig gelungen, den Widerstand der Belgier zu brechen. Nach einer anderen Meldung wurden bei dem Vorfall 6 belgische Soldaten getötet und 9 verwundet.

Berlin, 30. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Aus Tokio wird dem „Temps“ telegraphiert, daß japanische Ministerpräsident soll erklärt haben, daß Japans Teilnahme am Krieg mit der Eroberung von Mantschou nicht abzuschließen sei.

Berlin, 3. Dez. Die „Rosa“ meldet aus Shanghai: Nach einem Telegramm des „Central News“ wurden bei den militärischen Operationen in der Provinz Schantung 97 Chinesen getötet und 238 verwundet. Die chinesische Regierung verlangt 3 Millionen Schadenersatz für die erlittenen Verluste.

W.W. Tokio, 4. Dez. Das Hauptquartier meldet, daß bei der Einnahme von Lingtau 2500 Gewehre, hundert Maschinengewehre, 1200 Pfund Geld, 15000 Tonnen Steinfabrikat und 40 Automobile erbeutet worden sind. Alle Schiffe sind vernichtet worden. Die Vorräte hätten ausgereicht, 5000 Mann drei Monate lang zu ernähren.

Die neue Deutsche Kriegsanleihe.

W.W. Berlin, 3. Dez. Der Reichstag hat in seiner gestrigen zweitägigen Sitzung die Kreditvorlagen nach einer eindrucksvollen Rede des Reichskanzlers mit allen gegen die Stimme des Abgeordneten Dr. Liebknecht bewilligt und darauf seine Vertagung bis zum 2. März beschlossen.

